

ENTOMOLOGISCHER ANZEIGER

Offizielles Organ des Vereines der Naturbeobachter und Sammler, Wien

Herausgegeben und redigiert von Adolf Hoffmann, Wien.

INHALT: A. U. E. Aue, Entomologisches Allerlei XIV (Fortsetzung). — F. Hollas, Zucht von *Arctia hebe* (Fortsetzung). — Prof. N. N. Plavilstshikov, Eine neue Phymatodes-Art aus China (Col., Cerambycidae). — Literaturschau.

Entomologisches Allerlei XIV.

Von A. U. E. Aue, Frankfurt (Main), Cronstettenstraße 4.

Einen interessanten Fütterungsversuch beschreibt Prof. Dr. Seitz in seiner „Allgemeinen Biologie der Schmetterlinge“ (Zool. Jahrbücher): „Eine Serie von . . . Raupen hatte ich mit Dill gezogen, den ich vorher in Öl gelegt hatte. Die Raupen tranken die auf der Futterpflanze stehenden Öltropfen mit großer Gier, wobei sie trefflich gediehen. Bei den Schmetterlingen jedoch, die sich daraus entwickelten, zeigten sich bereits 3 Stunden nach dem Auskriechen Anzeichen von Anämie; die Glieder wurden schlaff, die Gelenke schlotterig, und die Tiere waren bald außer Stande, sich an einem Gegenstand festzuhalten; nach 12 Stunden waren sie sämtlich tot. Die genauere Besichtigung ergab, daß alles Blut aus dem Körper und zwischen die beiden Lamellen der Flügel getreten war, wo es sich in mehreren dicken Tropfen angesammelt hatte.“ — Am 5. III. 28. schlüpfte mir ein Falter spät abends, um 23 Uhr. Er dürfte sich durch das Licht in meinem Arbeitszimmer haben täuschen lassen. — Interessant ist, wie W. von Reichenau-Mainz berichtet, daß unvorsichtige Spannerräupchen, die einer Schwalbenschwanzraupe zu nahe kamen, mit den austülpbaren Hörnern berührt und dadurch gelähmt wurden.

Sphinx ligustri L. (Seiten 101—104, 121/122 X und 190 XII).

Von Pflanzen, an denen die Raupen fressend gefunden wurden, sind noch nachzutragen *Lonicera caprifolium* und *tartarica*, *Forsythia suspensa* Thbg., woran zwei Raupen gefunden wurden (Dr. Ernst Urbahn-Stettin, Stettiner Ent. Ztg.), *Prunus europaea*, *Viburnum tinus*, *Carpinus betulus* und *Evonymus europaeus*. — Nach Brombacher-Freiburg i. B. (I. E. Z. Guben) wurde im Oktober 1931 an *Ligustrum* eine halberwachsene Raupe von

recht abweichendem Aussehen gefunden. „Die Seitenstreifen waren über dem Rücken miteinander verbunden, die grüne Farbe durch rosa ersetzt, die Bauchseite dunkelviolett, doch war an dieser Raupe *Sph. ligustri* genau zu erkennen.“ Die Raupe hatte einen Falter nicht ergeben. — Der bekannte Hybridenzüchter Klemann hat einen Hybriden *Sphinx ligustri* L. ♂ × *drupiferarum* Abb. & Sm. ♀ als *Sphinx* hybr. *liguferarum* benannt (I. E. Z. Guben). Aus dieser Kreuzung gingen zahlreiche männliche Puppen hervor, die aber keine Falter lieferten und nach und nach sämtlich abstarben.

***Pergesa elpenor* L.** (Seiten 122—124, 148—149 X und 190 XII). Die Unempfindlichkeit der Puppe zeigt eine Mitteilung des bekannten Eupitheciens-Forschers Karl Dietze (Stettiner Ent. Ztg. 1874): „Herr B. fand beim Schlittschuhlaufen eine angeschwemmte, ins Eis eingefrorene Puppe . . . , die herausgehackt wurde und richtig den Schmetterling lieferte.“ — Ich fing den Falter schon an blühender *Salvia pratensis*; auch Geißblatt- und Nachtschattenblüten besucht er. Inzwischen habe ich auch die Fütterung der Falter nach dem von Otto Muhr-Wien mitgeteilten Verfahren versucht. Ich stellte einen geräumigen Tuschnapf mit Zuckerwasser auf den Tisch in die Vertiefung einer entsprechend dicken Pappunterlage, so daß der Rand des Napfes etwa mit der Pappoberfläche gleichlag. Dann nahm ich den Falter mit der linken Hand an den Flügeln, setzte ihn, ihn so festhaltend, vor den Napf, zog mit einer Präpariernadel den Sauger hervor und tauchte ihn in die Flüssigkeit, worauf der Falter dann stets alsbald zu saugen begann. Hierbei schwirrte er lebhaft mit den Flügeln, verließ aber seinen rauhen Sitz, an dem er für die Füße guten Halt fand, erst dann, wenn er gesättigt war, was meist ziemlich lange dauerte. Dann erhob er sich und schwebte langsam davon, so daß es mir stets ein Leichtes war, ihn zwischen den beiden hohlen Händen einzufangen und in seinen Behälter zu bringen. Da sich die Falter vor ihrem Trinknapf sehr ruhig verhielten (ruhiger als manche Tagfalter), so konnte ich sehr wohl immer mehrere auf einmal saugen lassen, wodurch natürlich u. U. viel Zeit erspart werden kann. Ich bin dem bekannten Züchter Muhr dankbar dafür, daß er durch seine Veröffentlichung im Entomol. Anzeiger auf ein so einfaches Verfahren aufmerksam gemacht hat,

***Macroglossum stellatarum* L.** (Seiten 149—151 X und 190 XII). Die Puppe verfärbt sich einen Tag vor dem Schlüpfen des Falters schwarzgrau; der Falter scheint dann deutlich durch. — Wie P. C. Zeller in der Stettiner Ent. Ztg. (1877) berichtet,

wurde der Falter mehrmals, auch des Abends, an den Blüten von *Echium* und *Salvia pratensis* schwärmend beobachtet. Nach A. Fuchs (Jahrb. Nass. Ver. f. Naturk. 1867/68) überwintern die Falter auch bei uns; wurden solche doch bei Oberursel (Taunus) „während des Winters mehrmals in Holzställen und selbst in Wohnhäusern gefunden.“ Nach Univ. Prof. Dr. F. Lenz-Herrsching (I. E. Z. Guben) sind auch Wanderzüge des „Taubenschwanzes“ beobachtet worden. Die Falter wandern reißend schnell und erscheinen im Frühjahr, von Süden kommend bei uns, um uns im Spätsommer wieder, nach Süden ziehend, zu verlassen. — An Schmarotzern ist nachzutragen die Ichneumonide *Trogus lutorius* F.

***Dasychira pudibunda* L.** (Seiten 190—192 X und 191 XII).

An Futterpflanzen des „Rotschwanzes“ ist nachzutragen *Vaccinium uliginosum* nach August Hoffmann (Stettiner Ent. Ztg. 1888) für den Oberharz: „Einige von *Vaccinium uliginosum* gezogene Exemplare waren kaum halb so groß als gewöhnliche Stücke, obgleich keine Hunger-Varietäten.“ Und Prof. Dr. Seitz teilt in seiner Allgem. Biologie d. Schmetterl. mit, daß ein Hinüberwechseln der Raupen von Laub- auf Nadelholz vielfach beobachtet worden sei. — Daß Falter ohne Überwinterung schon im Herbst schlüpfen, scheint nicht allzuselten vorzukommen, wie ich gelegentlich einer Zucht im Jahre 1930 beobachten konnte. Am 1. VI. 30 fand ich mich mit meinem Sammelfreunde Boldt auf einem Sammelausfluge. Am Frankfurter Stadion fand Boldt einen braunen *pudibunda*-Mann mit einem Weibe der Stammform in Paarung. Von den erzielten Eiern stellte er mir 186 zur Verfügung, von denen ich 160 an die damals von mir geleitete „Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen“ des V. D. E. V. abgab und nur 26 behielt. Leider schlüpfen mir nur 18 Räumchen; die übrigen Eier vertrockneten. Ich lasse nun der Einfachheit halber einen Auszug aus meinen Tagebuchnotizen folgen:

- 14. VI. 30. 17 Räumchen schlüpfen. Zucht in einer länglichen, flachen Blechschachtel, wie sie zur Verpackung von Faber-Bleistiften Verwendung finden, mit Papiereinlage; Eiche.
- 15. VI. 30. 1 Räumchen schlüpft; die gestrigen haben bisher nicht gefressen. Von jetzt ab wird statt Eiche Birke gefüttert.
- 17. VI. 30. Jetzt endlich beginnen die Räumchen zu fressen; eine ist verendet.
- 24. VI. 30. Häutung.

(Fortsetzung folgt)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologischer Anzeiger \(1921-1936\)](#)

Jahr/Year: 1935

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: [Entomologisches Allerlei XIV. 13-15](#)